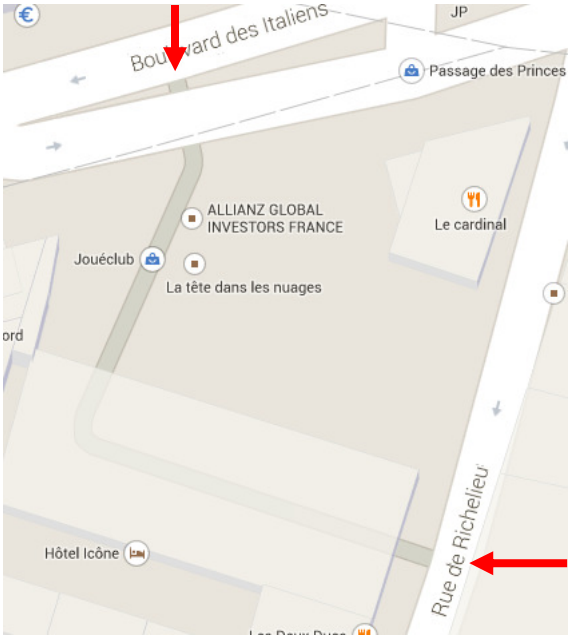
Prof. Dr. Alfred Toth

Kontexturalität bei Passagen

1. Raumsemiotisch gesehen sind Passagen ontische Abbildungen, die ebenfalls ontische Domänen und Codomänen miteinander verbinden. Allerdings sind diese notwendig geschieden, und dies gilt ontisch selbst für den Fall, daß eine Passage ein Loop ist. Während die Systemdefinition S* = [S, U] bereits eine Kontexturgrenze zwischen S und U etabliert, etabliert natürlich jedes n-tupel von S* nicht nur eine solche zwischen gleichstufigen S*, sondern auch zwischen jedem S* und der Umgebung jedes S* der nächst-tieferen hierarchischen Stufe. Daraus ergibt sich für Passagen nicht nur eine sehr große systemtheoretische, sondern auch kontexturelle Komplexität (vgl. Toth 2015a-c).

2.1. Die berühmten Pariser Passagen, die durch n-tupel von S* führen, verbinden ontische Abbildungen als Domänen, aber obwohl sie S*-exessiv sind, sind sie kontexturell von den S* geschieden, da man durch diese Passagen flanieren kann, ohne die Wir-Subjektbereiche der Häuser zu transgredieren, in welche diese Ihr-Sie-kontexturellen Passagen eingebettet sind.

Passage des Princes, Paris



2.2. Systemtheoretisch und kontexturell ganz anders sind die ebenfalls Passagen genannten Gassen und Straßen in Paris. Da Passagen ja offene Domänen und Codomänen haben müssen, können diese in diesem Fall raumsemiotisch nicht nur indexikalisch, sondern auch symbolisch fungieren (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80 f.). Da diese Passagen nicht-exessiv sind, transgredieren sie auch nicht die Wir-Subjektbereiche von Wohnhäusern, sondern sind ihnen adessiv adjazent, d.h. es kommt sowieso zu keiner kontexturellen Transgression.

Passage Lathuile, Paris

2.3. Passagen wie die folgenden sind zwar wie die in 2.1. behandelten exessiv, aber sie transgredieren vermöge ihrer Zugänglichkeit zu den Wir-Subjekt-Domänen ihrer Referenzsysteme deren Kontexturbereiche. Ferner verbinden sie als S- und nicht S*-Durchgänge Umgebungen von S, d.h. sie verbleiben innerhalb eines einzelnen Systems S*.

Rue Lebouis, Paris

2.4. Sonderfälle sind randexessive Passagen wie die nachstehend abgebildete. Obwohl die kernexessiven in 2.3. rein ontisch gesehen denjenigen in 2.1. ähnlicher sind, haben die randexessiven mehr kontexturelle Gemeinsamkeiten mit denjenigen in 2.1. als mit denjenigen in 2.3., denn man kann sie als halboffene Pendants der Fälle von 2.1. auffassen, insofern es auch hier nicht zu einer kontexturellen Transgression der Ihr-/Sie-Subjekte in die Domänen der Wir-Subjekte kommt, die das System bewohnen, durch dessen Rand diese Art von Passagen führen.

Rue des Francs Bourgeois, Paris

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zur Lage der Kontexturgrenzen bei Systemen und Umgebungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015a

Toth, Alfred, Systemische Kontexturgrenzen und Subjekt-Objekt-Grenze. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015b

Toth, Alfred, Kontexturelle Homogenität, Inhomogenität und Transgression. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015c

5.4.2015